

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Nur eine Saite noch ... Gedichte**

**Diekmann, Adolf**

**Oldenburg, [1913]**

Bange Stunden.

[urn:nbn:de:gbv:45:1-82061](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-82061)

### Bange Stunden.

Hoch auf dem blanken Wandgesimse  
 Stehn bunte Teller sonder Zahl.  
 Drauf zittert in niemüdem Spiele  
 Der erste Morgensonnenstrahl.

Vom Eckschrank grüßen bleiche Bilder,  
 Im Herd das stille Feuer glüht,  
 Und durch die ärmlich kleinen Räume  
 Der Duft des nahen Meeres zieht.

Die schmale Tür ist halbgeöffnet,  
 Drin steht die junge Fischerfrau  
 Und späht hinaus aufs weite Wasser,  
 Wo Nebel wogen grau in grau.

Zwei Monde sind es schon, seit Nielsen  
 Zum Fang hinauszog auf das Meer.  
 Zwei Monde schon! Kein heißes Flehen,  
 Kein Bitten rief ihn wieder her.

Das Weib starrt regungslos ins Weite,  
 Die Rechte faßt das stille Kind.  
 Das schaut sie an mit dunkeln Augen,  
 Darin zwei große Tränen sind.

Am weißen Tisch, der grobgehauen  
 Und groß im kleinen Raume steht,  
 Sitzt vor dem Haferbrei das Jüngste,  
 Und immerfort sein Mäulchen geht.

In seinen zarten, blonden Locken  
 Fängt sich der gold'ne Morgenschein.  
 Ein heimlich ahnungsloses Glänzen  
 Liegt in den blauen Äugelein. —

Noch immer späht in weite ferne  
 Die junge, bleiche Fischerfrau.  
 Dampfbrüllend schäumen weiße Wogen,  
 Und Nebel wallen grau in grau.



### Nach der Arbeit.

Ein ärmlich schlichtes, fahles Zimmer  
 Hoch unter eines Daches Saum.  
 Vom kleinen Tisch der Lampe Schimmer  
 Blickt trübe nur und trüber immer,  
 Durchleuchtend nicht den engen Raum.

Am Tische müht mit dumpfem Sinnen  
 Die junge Näherin sich heiß,  
 Sucht alte Träume neu zu spinnen,  
 Doch der Erinnerung Tränen rinnen  
 Auf ihrer Arbeit bitterm Fleiß.

Da kommt die Sorge und schließt leise  
 Die Augen ihrem müden Kind. —  
 Beim Herde zittern gelbe Kreise;  
 Am Fenster seine alte Weise  
 Singt heulend der Novemberwind.

